

# HAUSMITTEILUNG

Datum: 17. März 1980

Betr.: Strauss, Kambodscha

Das Landgericht Hamburg hat am vergangenen Freitag den Widerspruch der Christlich Sozialen Union gegen zwei vom SPIEGEL gegen sie erwirkte einstweilige Verfügungen zurückgewiesen (SPIEGEL 11/1980). Damit bestätigte das Landgericht, dass die CSU künftig unter anderem nicht mehr behaupten darf:

Der SPIEGEL betreibe „Verleumdung mit kriminellen Methoden gegen die CSU und ihren Vorsitzenden“.

Die SPIEGEL-Redakteure Dirk Koch und Klaus Wirtgen „stünden unter dem Verdacht, mit gefälschten Akten des Bundeskriminalamtes Herrn Walter Schöll“, einen persönlichen Freund des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauss, „getäuscht zu haben“.

„Der SPIEGEL habe sich dem Verdacht ausgesetzt, selbst vor strafrechtlichen Handlungen nicht zurückzuschrecken, um eine Desorientierung der Öffentlichkeit zu erreichen.“

Das Gericht folgte allen Anträgen des SPIEGEL.

Gerichtlich ist also nichts zu machen. Aber wie sagte einmal der Kanzlerkandidat 1963? Die SPIEGEL-Leute sind „die Gestapo unserer Tage ... ich war (bin? werde?) gezwungen, gegen sie zu handeln“. Eine neue SPIEGEL-Affäre?

+

Drei Wochen lang schmuggelte SPIEGEL-Redakteurin Ariane Barth Mehl, Zucker, Tee, Kekse oder – für die beiden Kinder von Keat Sukun – Bonbons ins Lager Khao I-Dang, nahe der thailändischen Kleinstadt Aranjaprathet, östlich von Bangkok, an der Grenze zu Kambodscha. Wenn sie am Abend, vor Sonnenuntergang, das „Holding Center of Kampuchean“ wieder verlassen musste, nahm sie viele Seiten engbeschriebenes Papier mit, jeden Tag ein Stück Leidensgeschichte der kambodschanischen Flüchtlingsfamilie Keat.



Kang Boral, SPIEGEL-Redakteurin Ariane Barth

Was sich Ariane Barth während der mal englisch, mal französisch geführten Unterhaltung in Keat Sukuns Bambushütte notiert hatte, überarbeitete sie, oft bei Petroleumlicht, im Lagerraum eines Thai-Hauses, das die deutschen „Ärzte für Kambodscha/Soforthilfe“ gemietet hatten.

Die Geister, für die abergläubische Thais jeden Abend Opfergaben ausgelegt hatten, haben sie dabei nicht gestört. Die fertigen Texte übersetzte Kang Boral, ein Verwandter Sukuns, in das Khmer, und am nächsten Tag wurde das Geschriebene von der Familie überprüft.

So entstand Ariane Barths „J'accuse“, ein Klage- und Anklagebericht, der in diesem (Seite 174) und im nächsten SPIEGEL erscheint.

MM - DER SEKT  
MIT DEM GEWISSEN EXTRA.  
PRICKELND TROCKEN.

